

Klage- und Trost- Worte

über das frühzeitige Absterben

Des Wenland

Hoch-Edlen/ Best- und Hochgelahrten Herrn/

Herrn

Johann Hollrath

Stoffregens,

Ihro Königl. Hoheit des Herrn Marggrafens zu Brandenburg
auf Westenburg hoch- bestallten Amtmanns,

Als Derselbe in der besten Blüthe seiner Jahre

Seinem vor 2. Jahren verstorbenen Wohl-
seel. Herrn Vater,

und Zweyen binnen Halber Jahres frist auch seelig
entschlaffenen Hn. Brüdern,

Zum grössesten Leidwesen seiner Hochbetrübten Fr. Mutter/
einzigen Hn. Bruders und beyder Jgfr. Schwestern,

durch seel. Tod in die Ewigkeit folgte,

Und am Sontage Ekto mihi im Jahr MDCCXXIX. in sein Grab
gebracht wurde,

Zu Bezeugung ihres aufrichtigen Bey- Leids
gesprochen

Von einigen Seinen Anverwandten.



Quedlinburg,
Gedruckt bey Joh. Georg Sieverten, Hoff-Buchdr.

Kapsel 78 N2 [1087] AK

X3053762

I.



Denn ist die Noth sehr groß, wenn Weh
 mit Weh sich paart,
 Doch wenn ein doppelt Kreuz noch seine
 Grängen findet,
 Und nicht das Dritte folgt, wenn sich
 der Himmel klart,
 Und nach dem andern Sturm die Trübsal
 ganz verschwindet,

So läßt sich alles noch verschmerzen und ertragen,
 Und man vergißt gemach der ausgestandnen Plagen.

2.

Denn aber drückt die Noth wie eine Centner Last,
 Wenn auch das DRITTE Weh dem andern sich gesellet,
 Ja weñ zum VIERDEN mahl GOTT seine Ruthe faßt,
 Und sich dem Ansehn nach fast grausam für uns stellet,
 Denn sinckt, wer standhafft war, in Ohnmacht zu der Erden,
 Und denckt, nun wird es doch wohl nimmer besser werden.

3.

Hoch-Edle! ach! daß wir igt Ihr Exempel sehn,
 Uns düncket, ob wir Sie gleich nicht für Augen haben,
 Wir sehen dennoch, wie Sie fast für Schmerz vergehn,
 Und alle Ihre Lust scheint uns als wie vergraben.
 Ihr Muth, so standhafft er in Kreuz und Leyd gewesen,
 Sinckt igt, fällt hin und jagt, und weiß nicht zu genesen.

4.

O Jammer! was ist denn die Ursach solcher Noth?
 Biewohl Ihr Kummer wehrt Sie igo viel zu fragen,
 Wenn alles an uns bebt, das Herz für Schmerz fast todt,
 So läßt sichs nicht gar wohl, was uns geschehen, sagen;
 Wenn Donner, Blitz und Sturm auf bange Seelen schiessen,
 So mögen Thränen mehr als wie die Worte fließen.

5.

So müssen wir, o Weh! was Sie in Ohnmacht setzt,
Statt Ihrer jedemann ist für die Augen stellen:

WEN Ungewitter finds, dadurch Sie sind verlegt,
Das FURZE treibet schon die höchsten Unglücks Wellen:
Hilff Gott! wie kan der Muth bey solcher Noth bestehen,
Wenn man den fünften Sturm schon wieder hört angehen.

6.

Beklemtes Wittwen-Verk/ kaum sind zwen Jahr zurück,
Da Ihres Hauptes Cron im Sturm ist abgefallen,
Und in so kurzer Zeit, o klägliches Geschick!
Muß Klage, Ach! und Weh von neuen sters erschallen:
Kaum ist der Vater todt, so folgen ihm im Sterben
Zwey Edhne/ die von ihm Blut, Guth und Jugend erben.

7.

Und was entsezlich ist, und man mit Grausen hört,
Die Jungfer Tochter liegt gefährlich krank danieder,
Ja was noch drüber ist, und allen Trost zerstöhrt,
Der Dritte Sohn ist todt/ da reißt die Wunde wieder,
Die noch nicht zugeheilt, und alle Freunde schüttern,
Da Schläge, Sturm und Blis an ihren Himmel wittern.

8.

Ja wohl, wer könnte hier wie unempfindlich seyn?
Ein Stein der solte fast dergleichen Schläge fühlen,
Da Schlag auf Schlag erfolgt, da jeder tief dringt ein,
Und um die Wette recht bis in das Centrum ziehlen.
Ihr Trauren ist gerecht, wer tadelt wohl Ihr Weinen,
Da solche Unglücks-Stern für Dero Hauß erscheinen.

9.

Doch Sie verzeihen uns, daß uns der Schmerz verführt,
Sieben fast unsrer Pflicht vorizo zu vergessen,
Es hätte uns gewiß als Freunden wohl gebührt,
Bey solchem Herzeleid viel Tröstung auszumessen,
Nun aber wenn man noch des Leydens Größe zeigt,
So sieht man insgemein, wie die Betrübniß steigt.

Wohlan, wir wollen denn uns die Gewalt anthun,
 Vom Unglück, daran wir auch unser Antheil finden,
 Zu schweigen, und es soll die Klage-Feder ruhn,
 Dagegen wollen wir Hochwerthe/ Sie verbinden,
 Und sehen, ob etwas, nach unserm Wunsch und Willen,
 Den Schmers, der Sie betrifft, nur etwas möge stillen.

II.

Sie wollen demnach nur auf **GOTTES** Willen sehn,
 Der nimmer etwas will/ so nicht das Beste wäre/
 In der Betrachtung muß Ihr Herze feste stehn,
 Bis daß sie Schmers und Grauß in Ihnen ganz zerstöhre.
GOTT weiß aus Myrrhen bald ein Zucker zu bereiten/
 Und nach dem Ungelück erfolgen bessere Zeiten.

12.

Indessen blüht der Ruhm bis in die Ewigkeit,
 Dadurch die **SEELIGEN** bey uns unsterblich worden,
 Der edlen Tugend Lob dauert je und allezeit,
 Dort aber stehen sie in allerhöchsten Orden:
 Ihr Tausch, den sie gethan, wird Ihnen nicht gereuen,
GOTT hat sie hingebacht, wo sie sich ewig freuen.

13.

Der wolle/ Wertheste/ nun selbst Ihr Tröster seyn/
 Er spreche, daß sich Sturm und Wetter nunmehr lege,
 Statt Bermuth schencke Er stets süßen Nectar-Wein;
 Er führe Sie nicht mehr durch rauhe Creuzes Wege!
 So wird man, da bisher des Leidens viel gewesen,
 Hinführo allezeit von Dero Wohlseyn lesen.



78 N2 [108]

187

Klage- und Trost- Worte
 über das frühzeitige Absterben
 Des Beyland
 Hoch-Edlen/ Best- und Hochgelahrten Herrn/
Herrn

Johann Solrath

Stoffregens,

des Herrn Marggrafens zu Brandenburg
 hoch-bestallten Amtmanns,
 in der besten Blüthe seiner Jahre

Fahren verstorbenen Wohl-
Herrn Vater,

in dem halber Jahres feist auch seelig
 seinen In. Brüdern,

desen seiner Hochbetrubten Fr. Mutter/
 ders und beyder Zgfr. Schwestern,
 seel. Tod in die Ewigkeit folgte,

am 17. Febr. d. J. 1729. in sein Grab
 gebracht wurde,

ihres aufrichtigen Bey- Leyds
 gesprochen

Haben Anverwandten.

Quedlinburg,

Georg Sieverten, Hoff-Buchdr.



Kapsel 78 N2 [108] AK

X3053742